

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 1

Heft 2

April-Juni 1947

Inhalt

	Seite
Dr. Alois Moser: Die untere Enns als Hindernis und Grenze. Ein Beitrag zur Landschaftskunde	97
Dr. Hans Oberleitner: Unbekannte Ansichten der Schaunburg	109
Dr. Eduard Straßmahr: Schicksale oberösterreichischer Klosterbibliotheken	119
Dr. Franz Berger: Zwei Bruderschaftsbücher der Stadt Ried	131
Dr. Hans Anschöber: Neue Funde und Fortschritte in der Lindemahr-Forschung	137

Bausteine zur Heimatkunde

Ludwig Raff: Die Cornu-Fragmente von Dvblabis	145
Heinrich Wurm: St. Georgen bei Grieskirchen. Beispiel einer Dorfentwicklung im Hausrued	147
Johann Rakesberger: Die Ruine Peilstein bei Falkenstein an der Ranna	153
Richard Kastner: Ein Kirchtag in Markt Klamm im 17. Jahrhundert	156
Richard Kastner: Die Orgel zu Hofkirchen bei Gaxen	158
G. Grüll, Karl Karning: Zur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich	159
Dr. J. Oberhummer: Ulrich und Hans. Ein Beitrag zur Geschichte der Vornamen	162
Dr. Hans Commenda: Paulenberse	164
Hermann Matthie: Ein mechanisches Theater in Haslach	166
Dr. Hans Gallistl: Volkstümliche Pflanzennamen des Eferdinger Beckens und des angrenzenden Mühlviertels	167
Dr. Heinrich Blume: Der Schauplatz von Walbert Stiffters Erzählung „Der fromme Spruch“	171

Heimatspflege

Dr. Heinrich Seidl: Die Aufgaben des Naturschutzes in Oberösterreich	173
H. Gmainer: Aus der Werkstatt der Heimatsforschung	177
Berichte	182
Schrifttum	185
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	186
Dr. Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1945 — 1946	188

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verlegt auf Grund der Genehmigung Nr. 192 des ISB

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Hof besaßen, einer das Zeitliche gesegnet. Er wurde, wie üblich, im besten Gewande aufgebahrt. Als nun der Tischler kam, um den Sarg zu schließen, überraschte er die Angehörigen, wie sie dem Toten eben die schöne Hose wieder auszogen. Tatsächlich wurde er ohne dieses Kleidungsstück eingesargt.

Eine bunte, lange Reihe solcher Bierzeiler schließt sich an. Die Zuhörer werden so leicht nicht müde. Immer wieder zeigt lautes Rufen und Klatschen ihre Zustimmung an. Immer wieder bewährt sich auch das Geschick der ungenannten und unbekannten Dichter, in vier knappen Zeilen jedes Ereignis sicher zu umreißen und gleichzeitig witzig zu verreißen. Und immer wieder bestätigt sich dabei die tiefe Weisheit des alten oberösterreichischen Bierzeilers von der Macht des Humors:

„Es is net, wia's kimmt,
Es is, wia ma's nimmt;
Drum is' netta oan Ding,
Nimmst as schwar oder gring!“

Dr. Hans Com m e n d a (Linz)

Ein mechanisches Theater in Haslach

In der Bontwiller-Fabrik in Haslach war der Maschinist Enge beschäftigt. Dieser kaufte sich ungefähr hundert Figuren zu einem Leiden Christi-Spiel. Sie waren aus Holz geschnitten und müssen sehr gut gewesen sein, da man nach Aussagen von Zeitgenossen die Gesichtszüge deutlich lesen konnte. Sie waren 20 — 30 Zentimeter hoch und bemalt. Die Apostel, die Frauen und die römischen Soldaten waren bekleidet. Meister Enge grübelte solange nach, bis es ihm gelang, für sein erfundenes Spiel die Maschinerie zu finden. Neun Jahre baute er am Mechanismus, dann trat er mit dem fertigen Werk vor die Öffentlichkeit. In mehreren Abteilungen wurde das Leiden Christi mit beweglichen Figuren vorgeführt. Das ganze Werk wurde auf einem großen Brückentwagen aufgebaut. Der Platz auf dem Wagen war in mehrere Abteilungen gegliedert, deren jede für sich ein geschlossenes Bild bot. So schritten die Zuschauer rund um den Wagen. Unter dem Wagen war der Radtreiber, der das Spiel in Bewegung setzen mußte. Nach Enges Tod wurde das Spiel in eine Scheune gestellt und stand jahrelang dort. Die Witwe verkaufte dann das Spiel dem Weber Telesphor Hagen in Haslach, der es vollständig erneuerte und damit auch in die Umgebung fuhr und für Eintrittsgeld das Spiel in Bewegung setzte. Ob auch Enge herumgefahren ist, kann nicht mehr erfragt werden. Der Brückentwagen war sehr schwer und groß und mußte bergauf von vier Pferden gezogen werden. Telesphor hat in den Achtziger-Jahren das Spiel weiterverkauft, nicht einmal seine Tochter, die jetzt noch in Haslach lebt, konnte auch nur die geringste Andeutung machen, wohin das Spiel gekommen ist.

Nun Telesphor mit seinem Wagen in einen Ort, so stellte er ihn auf dem Platze auf, spannte ein Dach darüber und das Spiel wurde durch einen Mitfahrer ausgerufen.

Die erste Abteilung zeigte die Abendmahlszene. Zu sehen waren die zwölf Apostel mit Jesus. Jesus hatte eben gesagt: „Einer von euch wird mich verraten“. Die Apostel deuten ganz entsetzt, als wollten sie sagen: „Herr, ich bin es nicht“. Zweites Bild: Christus kniet am Ölberg, die Jünger schlafen. Der Fels geht auseinander, der Engel schwebt mit dem Leidenskeltch heraus und reicht ihn Christus hin. Die folgenden Bilder zeigen der Reihe nach die Gefangennahme und die Vorführung vor Pilatus, die Geißelung, den Kreuzweg. Dieses Bild war das großartigste und schönste. Die große Schar der Teilnehmer an diesem Kreuzweg (Soldaten und Volk) zog durch ein großes Tor aus der Stadt hinaus. An der Spitze des Zuges war ein Reiter, der das Horn zum Munde führte. Sein Pferd hob beim Gehen vorsichtig die Beine. Hinter dem Reiter marschierten in Reih und Glied die römischen Soldaten. Ein anderes Bild zeigte die Szene, wie Christus zum dritten Male unter dem Kreuz fällt. Die weinenden Frauen kommen herzu, Veronika reicht Jesus das Schweißtuch, Jesus geht hin, nimmt das Schweißtuch und hält es zum Gesicht. Bei der Kreuzigung hörte man das Schlagen mit den Hämmern. Die Soldaten saßen beisammen und würfelten um die Kleider. Das letzte Bild war die Grablegung. Alle Figuren waren beweglich, manche konnten auch Kopf, Mund und Augen bewegen.

Mag auch die mechanische Darstellung des Leidens Christi nicht mehr unserem heutigen Zeitgeist entsprechen, so müssen wir doch die dramatische Gestaltungskraft und Auffassung, sowie den genau und sicher wirkenden Mechanismus dieses mechanischen Spieles bewundern.

Hermann Mathie (Haslach)

Volkstümliche Pflanzennamen des Eferdinger Beckens und des angrenzenden Mühlviertels

Seit altersher spielt im Leben der Völker die Pflanze eine große Rolle. Viele Pflanzen werden als Heilmittel verwendet. Alter Volksglaube und Volksbrauch ist mit ihnen verbunden. Überaus mannigfaltig ist daher auch die Namengebung der Pflanzen im Volksmund. Für den Botaniker ergeben sich gerade dadurch manche Schwierigkeiten. Er hat bei den Pflanzen meist drei Namen zu unterscheiden: 1. den wissenschaftlichen, 2. den Volks- oder Vulgarnamen und 3. den Namen, mit dem die Kinder in ihrer erfindungsreichen Sprache gewisse Pflanzen belegen. Gerade die beiden letzten Arten der Namen ändern sich oft innerhalb ganz kleiner Landstriche mehrmals.

Wenn ich hier die wichtigsten volkstümlichen Namen von Pflanzen aus der Gegend des Donaubekens um Eferding und den angrenzenden Teilen des Mühlviertels aufzähle und einzelne Namen näher erkläre, um einen Einblick in die Sprache des „Landls“ zu geben und den Botanikern eine kleine Hilfe bei pflanzen-